

wurde. Als Königin fährt Fortuna auf einem von vier Löwen gezogenen Wagen, auf der rechten Hand einen Pfauen haltend.

Uralt ist die Parallel- bzw. Entgegensetzung des Pfauen und des Adlers. Wie dieser der Vogel Jupiters und der oberen, so ist der Pfau der Vogel Junos und der unteren Himmelsregion. So im Fulgentiuskommentar des Remigius von Auxerre (H. Liebeschütz, Fulgentius *Metaforalis* [Lg. 26] S. 44) *nam Jovis est aether Juno vero aer*; und (92) *Juno stipata pavonibus*. Die Pfauen sind die Leibgarde der Göttin, wofür *Alexander Nequam in sua mythologia* (3, 4, 5 S. 167) bemüht wird, ähnlich in einem ungedruckten „Libellus de deorum imaginibus“ (Liebeschütz 121). Der Gegensatz des junonischen Pfauen und des Jupiter-Adlers ist dann mit allen uns bekannten Motiven breit ausgemalt im „Dialogus avium“ des Jean Tissier de Ravisy (s. unten S. 226); *pavo gaudens sublimibus alis — caro dura* usw.). Als Illustrierung zu dem sich in Kompetenzkonflikte begebenden Pfauen mögen drei „äsoische“ Fabeln dienen. Die Vögel wählen einen König und zweien sich zwischen Fasan und Pfau. Dem als Schiedsmann angerufenen Adler preist der Pfau seine Schönheit und schlägt Rad. Der Adler weist ihn, mit dem uns bekannten Argument der *turpes pedes*, als der Herrschaft unwürdig ab (Th. Graesse, Die beiden ältesten Fabelbücher d. Ma. [1880] 205). — Der Pfau, ähnlich, kandidiert wegen seiner Schönheit als Vogelkönig. Darauf die Dohle, dem Geist unseres Gedichts schon näher: „Wie willst du, als König, uns schützen, wenn der Adler uns nachstellt?“ (Romulus 398). Er ist eben kein echter König, denn, so bedeutet ihn der Kranich, „du gehst wie der Hahn unten mit den Vögeln“ (Romulus 397 und 397 b). Um so schrecklicher und als Motiv von hier aus mit Feinheit verwendet ist die Klage des Dichters, daß der abgesetzte und entflederte Adler zu Fuß gehen müsse.

Zur Figur des Papstes bestimmen den Pfauen neben manchen der schon genannten Eigenschaften der Anfangsreim *pavo-papa*, vor allem aber die Pfauenfedern. Denn zu dem Vogel, der sich ein Naturrecht an der Kaiserkrone, einen Anspruch auf die Kaiserzeichen im Sinne einer „Imitatio imperii“ zulegt, paßt der freilich nur durch zwei Schriftquellen bezeugte Pfauenfederschmuck der Tiara, dessen Herkunft von dem byzantinischen Kaiserornat Schramm aufgezeigt hat. Die zwischen 1030 und 1155 entstandenen „*Graphia aureae Urbis Romae*“ nennen als neunte der zehn kaiserlichen Kronen: *de pennis pavonum, quam qui fert primus omnium est. Sicut enim avis ad alta substolitur, ita Romanus imperator superiorem, qui sub celo est, obtinet principatum. Hanc pontifex ycumenicos ferre solitus est auctoritate imperiali* (Kaiser, Rom und